



# Und dann nichts als das Meer

Der wohl schönste Schlafplatz Den Haag liegt am Ende des Piers von Scheveningen. Nur: Es ist eine Kunst, ihn zu finden

**P**ier Suites? Nein, die kennen wir nicht", sagen die niederländischen Taxifahrer ratlos. „Ein Hotel soll das sein? Sie schütten die Köpfe: „Sind wir noch nie angefahren“.

Dann also doch mit der Tram Nr. 9 vom Hauptbahnhof Den Haag zum Stadhoudersplein. Sechs Kilometer. Fünfzehn Minuten Sightseeing: Haltestelle Kurhaus, Hochhausströmme. Die berühmte Pier ist nirgends zu sehen, nicht mal das Meer.

„Pier Suites“, wiederholt der Mann im blauen Anzug: „Eine Minute die Straße geradeaus, dann links die Treppe runter zum Strand.“ Die Stufen zwischen Hauswänden enden am Strand. Doch die Pier über Meer liegt außerhalb des Blickfelds. Nur das, was ihr Anfang ist, dieses mächtige Gebilde auf Stählen aus Stahl ist unübersehbar. Ein paar Dutzend Schritte geradeaus über Steinplatten führen unter das runde Objekt, dass an ein gerade geländertes Raumschiff erinnert. Hier muss die Pier Suites sein; auch, wenn es nicht dran steht. Der Eingang öffnet sich in einen hohen, nach hinten offenen Raum. Wo ist die Lobby des „wohl schönsten Schlafplatzes von Scheveningen“? Die junge Frau im Infostand, auf deren Kopf der Hinweis Tickets Rieserand steht, wird es wissen. Dann springt das Logo am Tresen ins Auge: Die PIER Suites RECEIPTIE. Mara, Rezeptionistin in legere Schwarz, führt die Gäste zwischen schlendernde Men-



schon - wohin? In eine Wandelhalle? Eine Gangway? „Auf das Unterdeck der Pier“, erklärt sie.

Glaswände in V-Form. Darin Öffnungen zu langen, schmalen Balkonen, auf denen Leute sitzen, plaudern, in Kaffeetassen rühren. Türen zu den Suiten sind nicht auszumachen. Strand am Pommes-Stand. Quadratischer Tresen schwarzweiß gestreift. Stapel von prallvollen Säcken mit ungeschälten Kartoffeln daneben. Alte und Junge stre-

cken die Hände nach rotweiß karierten Papiertüten mit Fritten aus. „Sind extra gut“, sagt Mara, Junk-Food gibt es auf der Flanier-Meile Pier nicht. Die Snacks hier haben Qualität und sind zum Weiterzählen köstlich.“

Sie passieren üppig gepolsterte Ledersofas, Sessel mit Leuten darin, die Snacks verzehren. Farbenrauschende Spielautomaten reihen sich vor der nicht enden wollenden Wand aus Glas. Ist das die Tür zu den Suiten? „Nein, da geht es zum Rieserand“, weiß Mara. Die allgegenwärtige Sicht auf Strand und Meer scheint die Besucher zu entschleunigen. Unversehens dann der Ausgang und im Gesicht Wind, Sonne, Salzluft. Ein Steg, der geradeaus zum Panoramarestaurant im Bungee-Turm führt. Doch kein noch so kleines Zeichen verweist auf die Pier Suites. „Gleich sind wir da“, sagt Mara. Ein Stück Treppe hinunter. Ein hüft Hohes Türchen mit verwittertem Schildechen: Durchgang nur für Befugte. Noch eine Treppe tiefer. Tiefer geht's nicht. Hier ist nichts. Kein Mensch, kein Stuhl. Nur Hinterhof. Von was? „Wir sind unterhalb des Bungee-Turms“, sagt Mara. Kein Wunder, dass kein Taxifahrer vorfährt. Still ist es. „Hier endet die Pier“, erklärt Mara, „niemand findet hierhin, nur die Gäste der Suites“. Das elektronische Schloss piept; die Tür schwingt auf. Ein kleiner, fensterloser Raum mit zwei petrol-farbenen Memphis-Sesseln vor rundem Tisch und

Wandtapete: Schwarz-Weiß-Foto der historischen Pier. Gegenüber fünf Türen im Halbrund der Wand. Mara öffnet die Nummer 4. Ankunft im wohl schönsten Schlafplatz Scheveningens nach dreihundertneundwanzig Metern Fußweg; so lang ist die Pier.

Ihr Ende - das Ende der Welt. Offenes Meer. Das Atmen des Meeres, Horizont. Von dort rollt eine lange Dünung auf die Suite zu, rauscht sieben Meter unter der Terrasse hindurch. Terrasse und Suite - sie schwingen. Kaum merklich, aber sie schwingen. Bei Sturm und hohem Wellengang sicher mehr. Das macht weltvergessen, wie auf einem vor Anker liegenden Schiff. Unter bauchenden Vorhängen weht die Brise von See her in das helle Zimmer mit der hohen Decke, dem tannengrünen Memphis-Sessel, der Whirlpool-Badewanne vor dem Panoramafenster und dem Bett. Neben dem Kopfbett öffnet sich die gläserne Schiebetür zu Waschkörbe und Regenschauer-Dusche in gedämpftem Licht. Bevor Mara ging, hatte sie die Minibar geöffnet - sie ist reichlich bestückt mit Wein, Wasser, Softdrinks und Bier - und gesagt: „Alles gratis. So halten wir es hier.“

Aus der Suite führen drei Stufen hinunter zur Terrasse. Geräumig, zwei hölzerne Deckchairs mit Tisch auf einem Bangkokirai-Boden, dem geriffelten Holz. Kein fremder Blick könnte sich je hierhin verirren. Dem eigenen zeigt sich nichts

als Wasser, als Horizont; sei es vom Bett aus, vom Sessel oder aus der Badewanne. Der Eindruck, auf dem Meer allein zu sein, überwältigt. Nachts funkeln Sterne am Himmel und über dem Bett. Am Firmament, als runde Scheibe unter der Decke angebracht, verglühht ihn und wieder eine Stenschnuppe. Ob hier je jemand Luft hat, den Fernseher einzuschalten?

Morgens leuchten weit draußen auf dem Meer weiße Segel und noch weiter draußen drehen Containerschiffe auf Reede ihren Bug in den wechselnden Wind. Die Nespresso-Maschine macht Kaffee, während Wellen unter der Suite hindurch rauschen. Es gibt nur fünf. Vier davon konzipiert für zwei Gäste, eine, die Suite Nr. 5, für eine Familie. Von den Suiten führt nicht nur das Unterdeck, auch das Oberdeck der Pier führt zurück an Land. Himmelsoffen. Schnurgerade liegt die Seebrücke da. Am anderen Ende die Silhouette der Stadt, die Promenade, dieser immens breite Strand davon. Der dort steht, sieht alle dreihundertneundwanzig Meter Pier, wie farbige Säulen sie hinaus auf das offene Meer tragen.

Die Pier Suites sieht er nicht. MILDÄ DRÜKE

Kontakt: De Pier Suites  
Tel.: +31 (0) 610 72 04 38  
www.piersuites.nl  
Tram Nr. 9 vom Hauptbahnhof Den Haag nach Scheveningen, Parkhaus unter dem Kurhaus